



Niederösterreichische Kulturwege

Bäder in Niederösterreich







Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau
von Niederösterreich



Ludwig Schleritzko
Landesrat

DIESE SEITE
GIBT ES NICHT

Werte Besucherin! Werter Besucher!

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich bin ich sehr stolz auf die „Niederösterreichischen Kulturwege“. Viele Schätze Niederösterreichs sind wesentliche Bestandteile unserer Identität und weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Ebenso viele warten noch darauf, einem breiteren Publikum bekannt zu werden. Die vom NÖ Landesarchiv und dem NÖ Institut für Landeskunde herausgegebene Reihe macht Lust darauf, Niederösterreich zu entdecken. So wünsche ich Ihnen viel Freude bei dieser Entdeckungsreise quer durch unser wunderschönes Land.

Niederösterreich ist reich an „historischen Orten“ und kunsthistorischen Kostbarkeiten. Die „Niederösterreichischen Kulturwege“ begleiten seit mehr als 10 Jahren Einheimische und Touristen zu diesen Kunst- und Kulturschätzen. Die reich illustrierten Hefte beschreiben einzelne Regionen oder vielfältige Themenwege. Sie stellen Landschaften und Siedlungen, Architektur und bildende Kunst sowie herausragende Objekte in ihrem kulturellen und historischen Kontext vor und laden ein, sich auf „Kulturwege“ durch unser Land zu begeben.

Landeshauptfrau
Johanna Mikl-Leitner

Landesrat
Ludwig Schleritzko

Alphabetisches Ortsverzeichnis

1 Bad Fischau	44–45	20 Markt Piesting	15
2 Bad Vöslau	44–45	21 Mistelbach	6–7
3 Baden	40–43	22 Mödling	12–13, 35
4 Dobra	28–29	23 Neunkirchen	15
5 Drosendorf	24	24 Ottenstein	28–29
6 Dürnstein	10	25 Plank am Kamp	26–27
7 Eggenburg	11	26 Raabs	25
8 Erlaufsee	31	27 Rabensburg	7
9 Gars am Kamp	26	28 Schrems	30
10 Göstling	23	29 Semmering	38–39
11 Guntramsdorf	36	30 Spitz	5, 21
12 Hainburg	9	31 St. Pölten	14
13 Herzogenburg	8	32 Ternitz	4, 16–17
14 Hollenstein	23	33 Thaya	25
15 Klosterneuburg	20	34 Tulln	34
16 Kritzensdorf	18–19	35 Weikertschlag	25
17 Laa an der Thaya	46–47	36 Weißenkirchen	21
18 Langenzersdorf	37	37 Weitenegg	22
19 Lunzer See	32–33	38 Wiener Neudorf	35

X ... Nummerierung auf der Karte

Erlaufsee



Einfach schwimmen

Niederösterreich – ein Land mit großer Vielfalt. Das trifft auch auf Badeplätze und Schwimmbäder zu: Gebirgsflüsse und Schotterteiche, Moorgewässer und Thermalquellen, Stauseen mit skandinavischem Flair und das grünbraune Wasser der Tieflandflüsse wie Kamp und Thaya. Sandbänke an der Donau können „karibische“ Dimensionen annehmen und die Auwälder entlang der Altarme erzeugen Amazonasphantasien. Eine Seenlandschaft wie die des Salzkammerguts gibt es in Niederösterreich nicht, aber am smaragdgrünen Lunzer See ein Badedeck, das abends zur Seebühne wird und in renommierten Architekturführern seinen fixen Platz hat. Historische Badeanlagen mit der typischen Architektur der Jahrhundertwende, Freibäder in der unverkennbaren Formensprache der 1960er- und 1970er-Jahre und die Wassererlebniswelten – jede Zeit hat ihre Schwimmkultur. Dieser Schwimmkultur folgen die Kulturwege durch alle Viertel des Landes.

Der vorliegende Band kann aus Platzgründen keine vollständige Beschreibung aller Bademöglichkeiten in Niederösterreich bieten.

Das Land ist reich an weiteren sehenswerten Gewässern, Teichen, Thermen, Frei-, Fluss- und Strombädern, die keine Aufnahme finden konnten. Die hier getroffene Auswahl ist individuell und versteht sich als erster Überblick, der von den badebegeisterten Leserinnen und Lesern dieses Kulturwegs leicht erweitert werden kann.

Alles Leben kam ursprünglich aus dem Meer und das Wasser zu spüren, führt den Menschen zurück in die Evolutionsgeschichte des Lebens. Schwimmen ist daher mehr als Sport – es ist ein Urzustand des Menschen, ein Rest des Fisches in uns. Baden ist für alle zugänglich, für Jung und Alt, Arm und Reich, beweglich oder behäbig. Und Schwimmen ist ein Urlaub zwischendurch. Denn für einen Sommertag braucht es nicht viel: durch das Weidengrün das Geglitzter des Wassers sehen und das sonnenwarme Holz einer Badehütte riechen.

Der griechische Philosoph Demokrit brachte es bereits im 5. Jahrhundert vor Christus treffend auf den Punkt: „Jedes Bad ist eine leibliche Wiedergeburt.“

Freibäder – Architektur im Wandel

32

Mit steigendem Wohlstand und sozialem Fortschritt der 1960er- und 1970er-Jahre wurden in den meisten größeren Gemeinden Freibäder gebaut. Damit konnten gleich mehrere kommunale Aufgaben gestärkt werden: Familien- und Jugendförderung, Sport und, wie es damals hieß, der Fremdenverkehr. Betrachten wir die Fremdenverkehrsprospekte der 1970er- und 1980er-Jahre, so blitzt das Blau des Himmels mit dem Türkis des Schwimmbeckens um die Wette. Das Freibad stand für Fortschritt im Land, ganz so wie es in den 1990er-Jahren Wellness war.

Die Architektur der Freibäder ist in allen Epochen modern und in

die Zukunft gerichtet, sei es in den 1920ern das Bad in Mödling, das Freibad in Ternitz von Roland Rainer aus dem Jahr 1959 oder die zeitgenössische Freibadarchitektur mit ihren amorphen Formen und einer klaren Holz- bzw. Sichtbetonbauweise wie das von goebl architecture gebaute Freibad in Herzogenburg.

In den 1970er-Jahren ist die Waschbetonplatte das Zauberwort und die Farbgebung der Kantinen, Kästchen, Kabinen ist kräftig und entspricht dem Optimismus der Zeit. Das Freibad stand im gewissen Sinne auch für Freiheit – die Jugend traf sich hier ungestört vor elterlicher Überwachung für erste erotische Anbahnungen.

Ternitz, Freibad



30

Im Laufe der Zeit bekamen die Betonbecken Risse und die zigfach aufgetragenen blauen Farbschichten blätterten ab. Die aufwändige Wasserreinigungstechnik ist veraltet, das Buffet ebenso und auf dem Imagefolder der Gemeinde macht sich das Freibad wie ein Gruß aus der Fremdenverkehrszeit aus – so sind in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren viele kommunale Freibäder von Grund auf neu gestaltet worden.

Blau wirkt frisch, sauber und beruhigend. Wenn sich der wolkenlose Himmel im Wasser spiegelt, wirkt es blau, obwohl Wasser nach wie vor glasklar aus den Hählen kommt. Insekten fühlen sich von Blau weniger angezogen als von einem leuchtenden Orange und Blau ist schlichtweg die Farbe des Meeres. Die Domäne des Edelstahl ist Glitzern und Glänzen. Das Material verleiht dem Becken auch die optische Tiefe. Die Becken werden ausgetauscht. Betonbecken sind der

weitaus besser haltbaren und hygienischen Nirostauskleidung gewichen. Damit ist auch die Farbe Blau verschwunden.

Auch der Beckenrand hat sich geändert, er ist, und das vor allem in Hotels, „infinity“. Für diese Art von Beckenrand findet sich bei Wikipedia folgende Definition: „Ein Infinity Pool (dt. Unendlichkeitsbecken) ist eine besondere Art von scheinbar kantenlosem Schwimm- oder Reflexionsbecken, bei dem ein Ende so abgesenkt ist, dass man den Eindruck hat, das Wasser würde im Nichts oder in der Unendlichkeit (engl. infinity) verschwinden. Tatsächlich läuft das Wasser über die abgesenkte Kante eines Überlaufs in eine außen befindliche Überlaufrinne ab. Dieser Unendlichkeitseffekt ist besonders eindrucksvoll, wenn das Wasser des Beckens scheinbar mit dem Wasser des Meeres oder der Luft des Himmels verschmilzt.“

Spitz, Freibad



Rechteckig war vorgestern. Amorphe Formen, die sich einerseits an den Formen von Teichen anlehnen und sich andererseits „organisch“ in die Freizeitlandschaft einfügen, sind Teil der neuen Badarchitektur. Gestaltungsmöglichkeiten wie Brücken, Granitsteine, die als Inseln aus dem Wasser ragen, Wasserfälle und -schwammerln und Strömungskanäle machen aus dem Bad ein Erlebnisbad. Ohne Rutsche, sei es in einem Hallen- oder Freibad, geht es nicht mehr. War früher die Höhe des Sprungturms entscheidend, ist es heute die Länge der Wasserrutsche, die mehr als 60 Meter lang sein kann. Zu der möglichst langen und kurvenreichen Rutsche gesellt sich neuerdings die kürzere, aber breite Rutsche, die für ein „Massenrutsch-Erlebnis“ sorgt. Dass man auch noch ganz konventionell Länge um Länge schwimmen kann, wird in vielen Prospekten bzw. auf der Homepage extra hervorgehoben und heißt „abgetrennter Schwimmbereich“. Das Schwimmbad ist dem Erlebnisbad gewichen.

Ein gelungenes Schwimmbad entsteht in Kooperation mit den Bürgerinnen und Bürgern und der

Gemeinde. Das schafft eine hohe Akzeptanz und ein modernes Bad soll allen Bedürfnissen gerecht werden. „Gastronomie funktioniert etwa gut neben dem Kinderbereich, damit Mütter Kaffee trinken können und die Kleinen im Blick haben. Rutschen oder Sprungtürme muss man so platzieren, dass keine Gefahren für andere bestehen. Liegeflächen im Schatten werden eher von der älteren Generation genutzt, die Ruhe haben möchten. Für Jugendliche braucht es ebenfalls Rückzugsbereiche – sie liegen ungern neben dem Planschbecken“, so der Architekt Gerhard Kreiner 2012 in einem Interview im „Kurier“.

Holz hat als Material die Waschbetonplatte verdrängt. Auf Holz, das gängige Material der Jahrhundertwendebäder, greift man heute wieder zurück. Es trocknet schnell, ist immer warm, wird aber nie zu heiß. Und es kann als Liegefläche verwendet werden. Der Bau einer neuen Anlage hat auch zahlreichen Parametern zu folgen, die für die Gäste unsichtbar bleiben, wie die Wassertechnik – sei es die Aufbereitung oder die Wassererwärmung, die heute meist aus nachhaltigen Energiequellen stammt.

Mistelbach, Weinlandbad



Mistelbach, Rabensburg – Die 2000er-Jahre

21 27

Es zählt zu den größten Erlebnisbädern in Niederösterreich und es trägt den Namen **Weinlandbad**. Der zur Gänze in Holzbauweise ausgeführte Kabinen-, Kassa- und Techniktrakt erinnert an traditionelle Sommerbäder, die um 1900 errichtet wurden: aneinandergereihte Umkleide- und Waschräume, ein Obergeschoß mit Aussicht über die gesamte Badeanlage und flache, weit auskragende Dächer als Sonnenschutz. Doch das traditionelle Baumaterial Holz erfährt eine optische Verfremdung: Die Sperrholzplatten sind platingrau lasiert, was dem Gebäude bei Sonneneinstrahlung eine silberne schimmernde Oberfläche verleiht. „Die Architekten formulierten mit dem Bau ein stringentes Statement, das sich eindeutig von jeder gängigen Bädererlebnisarchitektur absetzt. Das Projekt ging aus einem Wettbewerb hervor, der auch Überlegungen hinsichtlich der Entwicklung eines Gesundheitszentrums auf dem benachbarten Areal umfasste: Ein Beispiel für vorausschauende, um Baukultur bemühte Stadtentwicklung.“ (www.nextroom.at)

Das neue Freibad liegt im Weich-

bild der Bezirksstadt **Mistelbach**, wo das Einkaufszentrum auf Einfamilienhäuser trifft. Dort hat der großzügige Schwung des Freibadareals einen wohltuenden stadtplanerischen Akzent gesetzt.

Speedrutsche, Breitrutsche und Sprungturm sorgen für Abwechslung und auch ein Beachvolleyballplatz, ein Beachsoccerplatz, eine Trampolinanlage und ein Spielteich sind vorhanden.

Das Weinviertel hat wenige natürliche Bademöglichkeiten und in den 2000er-Jahren setzte ein Bäder-Bauboom ein, allen voran die 2002 eröffnete Therme in Laa an der Thaya. Ein weiteres Bad, 2003 eröffnet, ist in **Rabensburg**, in der nordöstlichen Ecke des Weinviertels gelegen. Das Wellness- und Erlebnisbad ist eine Attraktion für die nähere Umgebung. Das Freibad bietet zwei Wasserrutschen, einen Schwimmbereich und ein großes Kindererlebnisbecken. Eine ausgedehnte Liegewiese, ein Beachvolleyballplatz und ein eigenes Buffet runden das Angebot ab.

Rabensburg, Erlebnisbad



Herzogenburg – Rundumerlebnis

13



Herzogenburg, Freibad

Das **Herzogenburger Freibad** ist ein Aquapark, der ein Rundumerlebnis für einen langen Sommertag bietet. Das Freibad mit einer Größe von 30.500 m² hat eine durchdachte Konzeption und ein vielfältiges Angebot: Entspannung findet man auf den weitläufigen Liegewiesen. Für Kinder gibt es ein bootsförmiges Planschbecken mit verschiedenen Tiefen, viele Rutschen (z. B. eine Röhrenrutsche mit 60 Meter Länge), einen Strömungskanal, einen Bodenblubber oder ein

Kletternetz. Am Sprungturm kann man seinen Mut unter Beweis stellen und auch Schwimmerinnen und Schwimmer kommen nicht zu kurz – das Sportbecken bietet genügend Platz, um konzentriert seine Längen ziehen zu können. Ein zusätzliches Angebot stellt der Naturbadeteich dar. Beachvolleyballplatz und die klassischen, aber teilweise abgekommenen typischen Freibad-sportangebote sind hier wieder aufgenommen worden: Minigolf und Tischtennis.

Herzogenburg, Freibad



Hainburg – Blick auf die Donau

12



Hainburg, Bergbad

Die Lage von Hainburg ist eine besondere: Zwischen den Kleinen Karpaten und den Hundsheimer Bergen verengt sich die Landschaft zu einem Durchbruchstal der Donau – einst „Porta Hungarica“ genannt, heute wird es als Hainburger Pforte bezeichnet. Dies ist auch schön vom **Bergbad Hainburg** zu sehen, denn im Areal befindet sich ein kleiner Hügel, von dem aus sich

ein herrlicher Blick auf Donau und Nationalpark Donau-Auen bietet. Aber natürlich wollen die Gäste in erster Linie schwimmen. Dazu bietet das Freibad ein solarbeheiztes, 50 Meter langes Schwimmbecken, Wassersrutsche, Sprungturm (1 Meter, 3 Meter und 5 Meter), Kinderbecken, Minigolf, Tischtennis, Beachvolleyball, Kantine, schattige Liegewiese und Tennis nach Voranmeldung.

Hainburg, Bergbad

